

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Nr. 49.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 26. April.

Insertionsgebühr für die 5spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Veranlagung des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1881.

Abonnements auf den Gesellschafter werden auch für die Monate **Mai** und **Juni** bei jedem Postamt und von den Postboten entgegen genommen.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Gemeinde- und Stiftungsbehörden. Die Konvertirung der Württembergischen 4^{1/2}prozentigen Staatsschuldscheine in Guldenwährung.

Die unterzeichnete Stelle sieht sich veranlagt, die Gemeinde- und Stiftungsbehörden auf den Erlass l. Ministeriums des Innern vom 12. d. Mts., Ziffer 2818, in obigem Betreff, Ministerial-Amtsblatt Nr. 9, zur Nachsicht aufmerksam zu machen. Den 22. April 1881.

Rgl. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

(Legitimationspapiere betr.)

Dieselben werden unter Bezugnahme auf § 13 der Min.-Verf. vom 4. d. Mts., betr. den Vollzug des Sportelgesetzes vom 24. März 1881 (Min.-Amtsblatt S. 101 ff.) angewiesen, den Zeugnissen zur Erlangung oberamtlicher Gewerbelegitimationscheine stets den Betrag der Sportel mit drei Mark anzuschließen, wie denn überhaupt mit allen Zeugnissen zur Erlangung von Legitimationspapieren (Heimathscheinen, Reisepässen etc.) stets die gesetzliche Sportel einzufenden ist. Auch wird den Ortsvorstehern anlässlich dieses die Anschaffung gedruckter Zeugnisformulare, welche in der Kaiserlichen Buchhandlung dahier vorrätig zu haben sind, dringend empfohlen. Den 22. April 1881.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

Aussichten in Amerika.

Von einem Landsmann, der in angehener Stellung in einer Stadt der Ver. Staaten lebt, erhält der „Schw. M.“ eine sehr beachtenswerthe Zuschrift, in der es von den gegenwärtig in so großer Masse daselbst Einwandernden heißt: „Mit hoffnungsvollen Blicken schauen sie in die neue Welt und viele malen sich die Zukunft in hellen Farben, und wie oft fühlt man sich bewogen, eine Strophe des deutschen Volkslieds zu rezitieren: „Ach wie bald, ach wie bald, schwindet Schönheit und Gestalt!“ Der Eingewanderte findet nach einer Weile, daß er seine alten Gewohnheiten, seine Denkungsart und sein altes Herz, gänzlich umzuwandeln hat, um mit seinen neuen amerikanischen Brüdern vorwärts schreiten zu können. Und dabei geht ein gut Theil seines Herzes verloren. Wer entschädigt ihn für die grünen Gefilde seines heimatlichen Thales, an denen jeder Fußbreit mit liebgeordneten Erinnerungen für ihn verknüpft ist, die an Feierabenden und in seinen Mußestunden eine Erholung für ihn waren? Nichts von alledem bietet sich ihm hier, alle zarteren Gefühle müssen schwinden, sein Gehirn konzentriert sich allein auf dem Punkte, wie am schnellsten Geld zu machen ist. Mit einer wahren Wuth ist er gezwungen, die Woche über zu arbeiten, und kommt der Sonntag, der deutsche Erholungstag, an welchem er sich ein wenig Vergnügen gönnen will, so ist es still wie im Grab, stille und gedrückt schleichen sich unsere guten deutschen Mitbürger durch Hinterthüren in die Wirthschaften, um nur einigermaßen bei einem Glas Bier

sich an angenehme Zeiten zu erinnern, sind aber dabei in Gefahr, nach Gutdünken unserer sanften Polizei als Inassen eines (disorderly house) unordentlichen Hauses abgefaßt und in's Loch gesteckt zu werden. Freiheit und Gleichheit vermautet man gewöhnlich am sichersten in unserer berühmten Republik zu finden, doch diese Ideale eines träumerischen Kopfes existiren ebenjowenig hier als irgendwo anders. Ich weise besonders auf unsere hiesigen Parvenus hin, deren Aufgeblasenheit und prödelnder Hochmuth wahrhaft eckelregend ist, hinter welchen sie ihre Proletariatsnaturen zu verbergen suchen. Ich hatte öfters Gelegenheit, zu hören, theils durch Briefe, welche von hier nach Europa gelangten, welche großen Verdienst der Arbeiter hier bekommen und wie es allenthalben in Amerika an Arbeitskräften fehle. Ich kann nicht begreifen, zu welchen Verblendungen sich das leichtgläubige Volk verleiten läßt, da es statistisch bewiesen ist, wie groß die Arbeitslosigkeit bei uns ist. Die Stadt Newyork allein besitzt in gegenwärtiger Zeit mehr als 40,000 arbeitslose Menschen aller Professionen, welche schon Monate, ja Jahre lang ohne Beschäftigung sind u. sich nur mit Mühe aufrecht halten können, und wie viele Familienväter befinden sich darunter. Von welchen Motiven diejenigen geleitet sind, welche selbst Freunde und Bekannte mit falschen Vorspiegelungen von ihrer Heimat herüberlocken, ist mir unbegreiflich. Wie Mancher geht hier elend zu Grunde, der unter andern Umständen hätte in der Heimat sein Glück finden können. Gewiß, daß eine gerade, offene Seele durch die Raffiniertheit der amerikanischen Bevölkerung entweder verdorben oder gänzlich vernichtet wird. Zudem bedauere ich, daß die öffentlichen Aemter zum größten Theil in Händen unzuverlässiger Personen sind, denen die Kenntnisse und Fähigkeiten zur Verwaltung gänzlich abgehen, die aber doch so viel Schlaueit besitzen, um einen korrupten Gebrauch davon zu machen. „Der Zweck heiligt die Mittel“, wer von dem bekannnten Grundsatze am meisten Gebrauch macht und dabei gewinnt, solchen nennt man hier smart (Klug) und bewundert ihn. Im Weiten wird bald die Zeit erscheinen, in der man die weißen Arbeiter gänzlich zu entbehren weiß, da ganze Massen von Nulis nach den Ver. Staaten verpflanzt werden, welche sich mit Blüheschnelle in alle Geschäfte einmischen und über die Hälfte billiger arbeiten als die weißen Kollegen. Fast alle Fabriken San Francisco's beschäftigen Chinesen und stellen keinen Weißen an, weil derselbe mehr Bedürfnisse hat als ein Nuli. Wie Manchen hörte ich klagen, daß er glücklich sein würde, wieder in der Heimat zu sein, auch wenn er sein Brod noch so kärglich verdienen müßte. Gnade Gott einem harmlosen Deutschen, der zufällig in die Hände unserer Polizeipajshas fällt; hat er nicht die Ehre, politischen Einfluß zu besitzen, so wandert er ohne Barmherzigkeit in's Loch, auch wenn seine Unschuld noch so klar auf der Hand liegt. Zur Illustration diene folgender Vorfall, welchen ich selbst miterlebt. Eines Tages wurde ich gerufen, um einen grünen Deutschen zu vertheidigen, der eine irische Frau mit unflätigen Worten geschimpft haben sollte und daher vor den Richter gebracht wurde. Obgleich ich nichts für meine Mühe erwarten konnte, da der arme Teufel von Allem entblößt war, übernahm ich seine Vertheidigung. Wer denkt sich mein Erstaunen, als ich fand, daß mein Client sich Ausdrücken bedient haben sollte, die nur ein perfect in Englischen Bewandter allein aus-

stehen konnte, während meines Klienten Kenntnisse im Englischen nicht über Yes und No hinausreichten. Obgleich ich die Frau scharf ins Kreuzverhör nahm und sich herausstellte, daß dieselbe ein schon oft bestraster Gefängnisvogel war und ich den Richter aufs Ernstlichste vorstellte, daß mein Client gar nicht Englisch verstehe und spreche und aus diesem Grunde es unmöglich sei, daß er solche Ausdrücke gebrauchte, verdonnerte ihn der Richter zu 20 Dollar Geldstrafe oder 60 Tage Arbeitshaus. Ich hatte Mitleid mit dem armen Burichen, nahm den Richter beiseite, stellte ihm vor, daß dessen Einlieferung ihn (den Richter) nichts nützen würde, im andern Falle ich ihm aber seine Gerichtsporteln sichere, wenn er den armen Teufel laufen lasse. Ich kannte meinen Mann und wußte, daß er zu allem fähig, um nur seine Sporteln zu erhalten. Und so kam mein Client noch gelinde davon. Diese Erzählung ist nur eine Illustration im Kleinen und man kann sich ausmalen, wie es im Ganzen und Großen zugeht. — Für Auswanderungslustige dürfen diese Mittheilungen eine dringende Aufforderung bilden, sich vor Ausführung ihres Entschlusses diesen nochmals ernstlich zu überlegen; zugleich aber dürfen solche geeignet sein, jenen bekannnten Schreibern, welche nicht müde werden, über unsere heimischen Verhältnisse in allen Tonarten zu lästern und Amerika dagegen als ein Eldorado von wirtschaftlichem Wohlstand und bürgerlicher Freiheit hinzustellen, den Mund zu stopfen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

§ In der Nacht vom 22/23. d. Mts. wurde dem Wirth Ehrsam in Emmingen mittelst Einsteigens in seine Wirthschaft 60—70 M. an Geld u. 2 Schubladen mit verschiedenen Papieren gestohlen; eine derselben wurde neben zerstreut umherliegenden werthlosen Papieren außerhalb des Ortes am andern Morgen aufgefunden. Der oder die Diebe wurden von dem Bestohlenen leider etwas zu spät ercappt, so daß es ihnen noch gelang, zu entkommen u. das Freie zu erreichen, eine ebenfalls annectirte Schüssel mit ca. 6 Pfd. Butter auf der Dungelege zurücklassend. Zum Einsteigen benützten sie eine dem Nachbar B. entwundene Leiter, welche sie zuvor durch Absägen zu diesem Zweck brauchbar machten, auch hatten sie 3 starke Reißsprügel bei der Hand, um sich bei etwaiger Ergreifung zu vertheidigen, und wären diese Strolche demnach auch vor einem weiteren Verbrechen nicht zurückgeschreckt. In den letzten Tagen hat sich auch eine halbstädtisch gekleidete Schwindlerin in der Gegend herumgetrieben und bei einigen hies. Geschäftsleuten in betrügerischer Weise Waaren ausgenommen; ebenso hat in dem benachbarten B. eine Händlerin der andern einen Korb mit ca. 30 M. unterschlagen u. sich gelaucht. Den Thätern ist man bereits auf der Spur u. werden dieselben der verdienten Strafe nicht entgehen.

Horb, 20. April. Bierbrauer Bütt von hier, der vor Kurzem mit Hinterlassung einer sehr bedeutenden Schuldenlast flüchtig geworden ist und wegen betrügerischen Bankerotts stechbriefflich verfolgt wird, wurde nach dem „D. B.“ gestern in Trogen in der Schweiz verhaftet und dürfte seine baldige Auslieferung erfolgen.

Stuttgart, 21. April. Der Staatsanzeiger meldet die Ernennung des Wiener Gesandten Kammerherrn v. Baur-Breitenfeld zum Gesandten in Berlin (an Stelle des Freiherrn von Spigenberg.)

Stuttgart, 21. April. Die Demokraten sind die erste von allen Parteien, welche bei uns in den Wahlkampf für die Reichstagswahlen eingetreten ist. Heute Abend hielt der Reichstagsabgeordnete Payer II. hier einen Vortrag über seine Thätigkeit im Reichstag mit besonderer Berücksichtigung auf die nächsten Wahlen.

Stuttgart, 21. April. Der hiesige Wirthsverein wird in den nächsten Tagen eine Versammlung abhalten, in welcher aufs Neue die Umgeldsfrage behandelt und der Antrag gestellt werden soll, bei Regierung und Ständen nochmals Schritte zur Beilegung der bisherigen so lästigen Erhebungsweise der Abgabe vom Wein zu thun. Es möge die Weinsteuer von allem Wein unter der Keiter und nicht bloß von dem Wein erhoben werden, der in den Wirtschaften zum Ausschank kommt. Bis jetzt waren alle derartigen Schritte vergebens, da nun aber der Staat so viel Geld brauche, so meinen die Wirths, sollte es der Regierung wie den Kammern angenehm sein, durch die allgemeine Weinsteuer einen größeren Betrag zu erhalten und zwar mit geringeren Kosten als die Erhebung des Umgelds erfordert.

Stuttgart, 21. April. Nach den Dispositionen, welche bis jetzt bekannt sind, wird das 13. Armeekorps in diesem Jahre wieder ein großes Korpsmanöver abhalten. Das Terrain für dasselbe wird sich zwischen Ludwigsburg und Vietingheim auf beiden Seiten des Neckars befinden.

Stuttgart, 22. April. Ein Ministerwechsel in Baden ist das große Ereigniß des Tages. Der liberalerleits vielbekämpfte Minister des Innern, Herr L. Stöffer, ist pensionirt, dem badischen Ministerium ist sein liberaler Charakter wiedergegeben. Der Großherzog zeigt hier ein sicheres Gefühl für die Wünsche des Landes und respectirt sie, ohne erst die kräftigen Aeußerungen der öffentlichen Meinung an der Wahlurne abzuwarten.

Eßlingen, 22. April. Gestern Abend fand dahier im Schwannensaale die sehr zahlreich besuchte Versammlung Sonnemanns statt. Nachdem Karl Mayer und Sonnemann gesprochen hatten, meldete sich Bebel aus Leipzig zum Wort, das er auch erhielt. Er konnte aber seinen Vortrag nicht zu Ende führen, denn bald darauf löste der anwesende Polizeikommissar auf Grund des Sozialistengesetzes die Versammlung auf.

Jony, 21. April. Hier und in einigen benachbarten Ortschaften erkrankten seit Montag ca. 40 Personen an Uebelkeit mit Erbrechen. So viel bis jetzt bewiesen, soll die Ursache im Gemisch von mit Bleiwasser und Arsenit vergiftetem Brode liegen, welches ein hiesiger Bäcker, jedoch ohne von dieser Vergiftung etwas zu wissen, zum Verkauf gebracht. Die Erkrankten befinden sich sämmtlich auf dem Wege der Besserung.

Der Tagelöhner Mayer in Lauffen sollte wegen Betrugs in gerichtliche Untersuchung genommen werden, lag aber wegen eines Beinbruchs zu Bette. Um der Schande zu entgehen, befohl er seinem Sohn, ihn zu erhängen. Der Sohn gehorchte, trug den Vater auf den Speider und hing ihn regelrecht auf. Er wurde aber vor das Landgericht in Heilbronn gestellt und zu 3 Jahr 9 Monat Zuchthaus verurtheilt.

Sinterlingen, 17. April. Große Aufregung herrscht heute am Osterfest in hiesiger Gemeinde: in der vergangenen Nacht wurden nicht weniger als 45 Obstbäumchen, welche an die Strafe von hier nach Benzingen geschickt waren, von ruchloser Hand abgebrochen, so daß sämmtliche verunstaltet sind. Der bösharte Thäter ist nach dem „N. N.“ kein anderer als der wegen ähnlicher Vergehen schon zweimal auf einige Monate nach Kottenburg geschickte 25 Jahre alte Johannes Daals von hier, der seine ruchlose That bloß vollführte, um, wie er sagt, auf möglichst lange Zeit gute Unterkunft und Verpflegung zu erhalten. Der Bursche mag im Ganzen schon über 70 Obstbäume zerstört haben!

Das badische Staatsministerium ist in seiner neuen Besetzung ein vollständig paritätisches: Turban ist Protestant, Roff Katholik und Ellstätter Israelit.

Offenburg. Wohl den am sonderbarsten zusammengelegten Schulvorstand im ganzen Reiche besitzt gegenwärtig Offenburg. Denselben gehören nämlich von Geistlichen an: Der katholische Stadtpfarrer, der protestantische Stadtpfarrer, der reformirte Pfarrer, der freireligiöse Pfarrer, der altkatholische Pfarrer und der Rabbiner.

Frankfurt. Die Polizei fahndet hier auf einen Postbeamten, der mit einem Werttpacket von 13.000 M. verschwunden ist.

Ein früherer Führer der Bewegung von 1848, der ehemalige Stud. Bösch, hat nach Berl. Bl. dieser Tage Halle auf der Rückreise nach Amerika passirt. Derselbe bekleidet jetzt ein höheres Amt im Schazante zu Washington, wo er namentlich das Fach der Tabakbesteuerung bearbeitet. Der deutsche Reichskanzler hatte ihm selbst einen längeren Urlaub ausgewirkt, um sich über die ein-

schlägigen amerikanischen Steuerverhältnisse durch ihn eingehend zu unterrichten. Bekanntlich besteht in Amerika eine hohe Tabakfabriksteuer, welche einen kolossalen Ertrag abwirft und deren Einführung in Deutschland den Ankauf der Tabakfabriken durch das Reich überflüssig machen würde.

Braunschweig, 22. April. Der Herzog bewilligte aus Anlaß der bevorstehenden Jubelfeier 10.000 M. aus seiner Privatschatulle für die Armen der Stadt.

Die Oberförsterei Falkenwalde bei Stettin ist am 16. April von einem furchtbaren Waldbrande heimgesucht worden. Derselbe wurde zuerst zwischen 12 und 1 Uhr Mittags entdeckt, aber erst nach etwa 5 Stunden war das Feuer durch die energische und umsichtige Leitung der Beamten und die fast übermenschliche Anstrengung der aus 19 Ortschaften herbeigeeilten, etwa 1500 Mann starken Löschmannschaften soweit bewältigt, daß ein weiteres Umherschreiten nicht mehr zu besorgen war. Etwa 900 Morgen reine Kieferndestände, darunter 300 Morgen 8—15jährige Schonung, 400 Morgen 20 bis 35jähriges Stangenholz, und 200 Morgen schlagbares Holz sind in 19 Sagen (Abtheilungen von 100—110 Morgen) ein Raub der Flammen geworden.

Berlin, 20. April. Dem Vernehmen der „Frk. Ztg.“ nach werden in den bevorstehenden Sommermonaten Offiziere des Generalstabes die Bahnstrecken und das vorhandene Material und Personal in Bezug auf Güte und Menge einer Prüfung unterziehen. Die bisher vorgenommenen Inspizirungen haben ergeben, daß die deutschen Eisenbahnen bei einer regelmäßigen, nicht beschleunigten Schlagfertigmachung Eisenbahnwagen dritter Klasse in genügender Anzahl besitzen, um die Truppen in diesen und nicht wie bisher theilweise in offenen, bezw. Gepädwagen zu befördern. Ebenso hat sich herausgestellt, daß ein ausreichendes Unterbeamtenpersonal an Schaffnern, Heizern u. vorhanden ist. Es wird dahin gewirkt, daß an den wichtigsten Kreuzungspunkten der Hauptbahnstrecken schon im Frieden Verpflegungsstationen für Truppen angelegt werden. Diese Stationen werden mit den Küchengeräthen, Geschirr u. versehen, so daß bei etwaiger Schlagfertigmachung diese Anstalten ohne Zeitverlust in Betrieb gesetzt werden können, um die durchfahrenden Truppen zu speisen.

Berlin, 20. April. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Uebereinkunft zwischen Deutschland und Frankreich wegen Bewilligung des Armenrechtes, nach welcher Deutsche in Frankreich und Franzosen in Deutschland unter denselben Bedingungen und gesetzlichen Voraussetzungen zum Armenrechte zugelassen werden, wie die Angehörigen des betr. Landes, in welchem die Bewilligung des Armenrechtes nachgesucht wird. Sind Deutsche in Frankreich oder Franzosen in Deutschland zum Armenrechte verstatet, so sind sie hiermit von Rechts wegen auch von jeder Sicherheitsleistung oder Hinterlegung befreit, welche unter irgend einer Benennung von Ausländern wegen ihrer Eigenschaft als solche bei Prozessen gegen Inländer nach der Gesetzgebung des Landes, in welchem der Prozeß geführt wird, gefordert werden könnte.

Der „Nat.-Ztg.“ zufolge erhält sich in Bundesrathstreifen die Ansicht, daß nach Ablehnung der jetzigen Steuervorlagen der Reichskanzler nicht wieder mit denselben vor den Reichstag treten, sondern mit allem Ernste sich an die Ausarbeitung eines Entwurfes, betr. die Einführung des Tabakmonopols, machen wird.

Die Reichstagswahlen werden wahrscheinlich erst im October stattfinden, wenn die Ernte u. eingebracht ist.

Der im Reichstage angebrachte Antrag wegen Betheiligung Deutschlands in Verbindung mit anderen Nationen an der Erforschung des Nordpols wird voraussichtlich fast einstimmig angenommen werden. Auch der Reichsregierung ist der Antrag genehm, und die kaiserliche Marineverwaltung würde eine Betheiligung von Mannschaften der Kriegsmarine an einer Nordpol-Expedition nicht ungetrenn sein.

Songrowitz. Auf dem Ortskirchhofe zu Durowo sollte ein Verstorbenen in einer Familiengruft beigesetzt werden. Als man Leute in die Gruft stiegen, um die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, bemerkten sie auf einem der dort bereits befindlichen Särge eine fremde Mäße liegen und mußte man annehmen, daß sich vor ihnen ein Fremder eingeschlichen habe.

Sichtlich fanden sie . . . in einem der Särge neben dem darin befindlichen Leichnam, einen Menschen, der sich hier offenbar zu dem Zwecke versteckt hatte, die neu beigesetzte Leiche zu berauben. Der Betreffende, ein Landstreicher, ist natürlich verhaftet worden.

Hoya. Im nahen Martfeld sind in vergangener Woche 143 Gebäude ein Raub der Flammen geworden. Der Anblick der Trümmerstätte ist ein herzzerreißender. Der Brandschaden beziffert sich auf ca. eine halbe Million Mark.

Reg. Vor einigen Tagen sind durch einen Bauer von Nezwille beim Umpflügen seines Grundstücks die Leichen zweier Krieger aufgedeckt worden, welche dort nach der Schlacht vom 18. August 1870 nur oberflächlich begraben worden waren. Die Ortsbehörde, welcher sofort hievon Mittheilung gemacht wurde, ließ die Gebeine vollständig ausgraben und von Neuem in der Nähe anderer Kriegergräber beerdigen. Wie man aus den vorgefundenen Resten an Uniform- und Armaturstücken ersehen konnte, gehörten die Gebeine höchst wahrscheinlich zwei deutschen Cavaleristen an, jedoch hat sich Bestimmteres nicht feststellen lassen.

Einen Rechtsgrundsatz, welcher insbesondere in Richterfreisen Aufsehen erregt wird, da man seither in vielen Fällen von ganz anderen Rechtsanschauungen ausging und auf Grund dieser Anschauungen Urtheile fällte, hat neuerdings das Reichsgericht ausgesprochen. In Bezug auf die Frage, unter welchen Voraussetzungen Feh-Brellereien (d. h. das Zechen in einem Wirthshaus, ohne die gemachte Fehde bezahlen zu können) als Betrug zu bestrafen sind, hat nämlich das Reichsgericht folgendes entschieden: Macht ein Fremder in einem Wirthshaus eine Fehde, ohne die Mittel zur Bezahlung der Fehde zu besitzen, so begeht der Zecher dadurch keinen Betrug, wenn er bei der Bestellung der Fehde und während des Zechens weder durch Worte noch durch sonstiges Verhalten den Irrthum erregt hat, er wolle und könne bezahlen. Das bloße Verschweigen der Thatsache, daß er kein Geld habe, genügt nicht, um ihn wegen Betrugs zu bestrafen. Reuheret er dagegen die Absicht, bezahlen zu wollen, oder sucht er durch positives Verhalten die irrthümliche Meinung zu erregen, daß er zahlungsfähig sei, so macht er sich des des Betruges schuldig.

Österreich-Ungarn.

Wien, 21. April. Ein russisches Rundschreiben, welches eine Konferenz anregt, um Maßregeln gegen die internationale Revolution zu berathen, ist der Frk. Z. zufolge auch hier überreicht worden. — Derwisch Pascha traf nach Meldung verschiedener Blätter unweit Meskup mit den Albanesen zusammen. Es entspann sich ein blutiger, mehrere Stunden dauernder Kampf, an welchem 10.000 Türken theilhaftig waren. Derwisch Pascha zwang die Albanesen zum Rückzuge, bat jedoch um Verstärkungen nach Konstantinopel.

Beith, 21. April. Aus Betschew wird drahtlich gemeldet: Gestern wurden 52 Münzfälscher verhaftet. Drei Bantpressen, mehrere fertige Zehn- und zwanzigcentstücke, mit Wasserdruck versehene Notenblankete wurden unter dem Altare der Friedhofskapelle gefunden.

Die Bauernbewegung hat schnell an Boden gewonnen. Am zweiten Osterfeiertag fand in Wien ein niederösterreichischer Bauerntag unter Betheiligung von mehr als 4000 geladenen Theilnehmern statt. Abgeordnete und Redacture waren ausgeschlossen. Es wurden Resolutionen gefaßt, welche ein möglichst strenges Wuchergesetz, Beschränkung der Freiheitbarkeit der Güter, Aufhebung der Wechselbarkeit der Bauern u. wünschen.

Kronprinz Rudolf ist von seiner Orientreise zurückgekehrt. Er hat seine Rückreise nicht, wie der Sultan angeblich gewünscht hatte, über Konstantinopel genommen.

Italien.

In Italien hatte die tunesische Frage zu einer Ministerkrise geführt, welche nummehr durch das Verbleiben des Kabinetts Cairoli-Depretis beseitigt ist. Diese Lösung der Frage ist französisch freundlich, gewährt aber dem italienischen Volke keine Befriedigung. Um nun die öffentliche Meinung in Italien zu beschwichtigen, rasset die Regierung mit dem Sabel. Von diesem „griechischen“ Kunststück bis zu einem thatkräftigen Handeln ist aber noch ein weiter Weg. Im Kriegshafen Spezia hat man zunächst drei Panzerschiffe bewaffnet. Der Gegenadmiral Piolo Casselli hat das Oberkommando der beiden italienischen Mittelmeergeschwader übernommen, und Admiral Sanitbon, Kommandant von Spezia, hat an die Marineoffiziere eine schöne Ansprache gehalten, in welcher er sagte: „Die Flotte wird vielleicht (!) bald zu Thaten berufen sein; er hoffe, daß die italienischen Matrosen zu siegen oder zu sterben wüßten!“ — In der Noth verlangt man auch

Stuttgarter Zeitung - 21. April 1890 - Seite 5, 25, 30.

Stuttgarter Zeitung - 22. April 1890 - Seite 4, 15, 30.

Stuttgarter Zeitung - 21. April 1890 - Seite 5, 25, 30.

Stuttgarter Zeitung - 21. April 1890 - Seite 5, 25, 30.

wieder
Dester
Peter
Italien
anckl

ten Kir
Alles
Jahr e
ben ge
warf s
Fluth,
sen ih
nach
zum
Da's
so war
nig sch
tele se
schaft a
auf die
denmit
arbeiter

terebn
Wohn
Nihil
hiesige
reiche

gier
schieb
Trupp
Aus
daß d
seien.
schen
wunde

allerh
wollen
nal"
haufe
für ein
Herric
eine z
Gamb
die G
Scha
Gegen
eine P
der M
Zettel
der na

der B
am
auf de
Ra

Rev

Der
der G
im M
den H
broun
auf d
8 1/2
und G
hütte

St
am
den
1) an
Wo
109

2

wieder einmal den Ansehluß Italiens an Deutschland-Österreich, aber in Wien und Berlin, wie auch in Petersburg kennt man zu sehr die Zuverlässigkeit Italiens, als daß man die Freundschaft allzu hoch anschlug.

Am Ufer des Tenaro bei Alexandria in Italien spielten Kinder, ein 4-jähriger Knabe glitt aus und fiel in den Fluß. Alles lief hinzu, aber Niemand wagte den Sprung; denn voriges Jahr erst waren zwei rüstige und gute Schwimmer an derselben gefährlichen Stelle ertrunken. Ein 12-jähriger Knabe sah's, warf sich auf die Knie, schlug ein Kreuz und sprang in die Fluth. Das Kind hatte er bald gefaßt, aber die Wirbel rissen ihn tief hinab, er tauchte auf, er tauchte nieder, das Kind ließ er nicht aus dem Arm. Endlich trieben ihn die Wellen nach dem Ufer zu; man reichte ihm eine Stange und zog den zum Tode Ertrunkenen sammt dem Kind auf's Land. Wie heißt Du's wagen können? rief man ihm zu. War ich ertrunken, so wär' ich ins Paradies gekommen! antwortete er. Der König schickte ihm die Verdienstmedaille, der Bürgermeister bestellte sie ihm vor versammeltem Rath und der ganzen Bürgerschaft auf dem Rode an die Brust und gab ihm einen Kuss auf die Stirn. Es war ein Festtag für die Stadt. Der heldenmüthige Knabe heißt Pozzi und ist der Sohn eines Bahnarbeiters.

Frankreich.

Paris, 20. April. Nach Berichten aus Petersburg haben die Papiere, die man hier in der Wohnung eines fürzlich aus Paris ausgewiesenen Nihilisten mit Beschlag belegt und welche an die hiesige russische Bottschaft abgegeben wurden, zahlreiche Verhaftungen in Rußland zur Folge gehabt.

Paris, 21. April. Ein Drahtbericht aus Algier meldet, daß Tabarka heute nach kurzer Beschießung eingenommen worden sei und französische Truppen die algerische Grenze überschritten hätten. — Aus Toulon wird nach der Press. Ztg. gemeldet, daß die dort ansässigen Italiener sehr aufgeregt seien. Mehrere heftige Straßenkämpfe fanden zwischen ihnen und dem Militär statt; beiderseits Verwundete.

Paris, 21. April. In Frankreich scheinen allerhand nihilistische Scherze in Mode kommen zu wollen. Vor drei Tagen wurde, wie „Paris-Journal“ erzählt, bei Herrn Gambetta in seinem Landhause zu Ville d'Avray von einer Person, die sich für eine Kammerfrau ausgab, aber den Namen ihrer Herrschaft nicht hinterlassen wollte, als „Osterei“ eine zierliche viereckige Schachtel abgegeben. Herrn Gambetta schien die Sache verdächtig und er ließ die Gabe vorsichtig öffnen. Man fand in der Schachtel ein zweites Schächtelchen, welches folgende Gegenstände in Miniaturform enthielt: einen Dolch, eine Pistole, eine Guillotine und ein Fläschchen mit der Aufschrift: „Blausäure.“ Dabei lag ein kleiner Zettel, auf dem die Worte zu lesen waren: „Vor der nächsten Weinlese wirst Du mit dem einen oder

andern der Gegenstände Bekanntheit machen!“ Herr Gambetta hat die unheimliche Sendung dem Polizeipräsidenten mitgetheilt.

Scheirathet zwar haben sich Rochefort und Louise Michel noch nicht (es ist schade; denn es wäre die beste Strafe für Beide), aber sie fordern immer Arm in Arm ihr Jahrhundert in die Schranken. Jetzt haben sie zum Hundreichthum gegriffen, um in Belgien ihr Evangelium zu predigen. Kriegerische Anschläge an den Straheneden in Brüssel kündigen ihr Kommen an.

Griechenland.

Athen, 22. April. Einer Meldung aus Salonichi zufolge erlitten die Albanesen bei Scopia eine Niederlage. Sie verloren 4000 Tode. (?) — Die Albanesen greifen überall zu den Waffen; zwei türkische Bataillone wurden von ihnen in der Zitadelle von Pezirend eingeschlossen und sollen ausgehungert werden. In Ueslüh (Skopje) mußten sich zwei regelmäßige Bataillone der Liga ergeben und sind alle wichtigen Punkte Oberalbaniens von Liga-Truppen besetzt.

Rußland.

Man will wissen, daß die grenzlichen Zwischenfälle bei der Hinrichtung des 15. April durch die russische Jagdier entstanden waren. Der Herr Frolow habe einige Extrapolken verdienen wollen und deshalb alte Stricke gekauft! Daß sie Niemand prüfte, ist allerdings bezeichnend.

In „besunterrichteten“ Kreisen verlautet, es werde am 29. d., als am Geburtstage des ermordeten Kaisers, der längst erwartete Reform-Ukaz erscheinen.

In Kiew wird in den letzten Tagen dieses Monats ein neuer Nihilistenprozeß gegen drei Edelleute, eine Edelbame, eine Doctors- und eine Lehrersfrau stattfinden.

England.

Chester. Am Charfreitag stürzte der 150 Fuß hohe Thurm der hiesigen Hauptkirche ein und riß fünf der acht großen Kirchenglocken mit sich.

Amerika.

New-York, 20. April. Die Gesamtzahl der gestern in New-York angekommenen Einwanderer betrug 6417 Personen. Es ist dies die größte Anzahl, die je an einem einzigen Tage anlangte.

Afrika.

Freunde in der Noth geh'n tausend auf ein Loth. Das erfährt jetzt Mehemed-es Sadrok, Bey von Tunis, wenn er überhaupt Freunde hat. Alle Großmächte, vor allen Italien und den Sultan, hat

er zur Hilfe gegen die Franzosen angerufen und alle lassen ihn im Stich, keine Hand rührt sich. Der Sultan kann sich selber nicht helfen, und alle andern antworten: Friß die Suppe selber aus, die Du eingebracht hast! — Und so wird's kommen, die Franzosen werden reines Eiß machen. Der Bey und sein allmächtiger Minister und Günstling Mustapha sind übrigens die erbärmlichsten, gewissenlosesten und blutjüngersüchtigsten Wichter, die es gibt, und ihre Herrschaft ist schon lange werth, daß sie zu Grunde geht. — Wenn der Bey und seine Minister Steuern erheben, aber nur für ihre Tasche, schicken sie Soldaten in die Ortschaften, plündern, was zu plündern ist und erfinden die qualvollsten Torturen, um den letzten Heller herauszupressen. Die Leute werden mit glühenden Zangen gezwickt, verstümmelt, nackt in Auenhainen gelegt oder an den Beinen aufgehängt und Strohfleuer unter dem Kopf angezündet. Die neueste und schrecklichste Quälerei war die Anwendung der Schlangengrube. Alles erdenkliche giftige Gewürm wurde in der Grube gesammelt und der arme Mann, der nicht zahlen konnte, nackt hineingeworfen, meist zu Leichen der Borangewordeten. Der deutsche Reichsdeputirter v. Mackay ist es, der vor Jahren schon diese Gräuelt that.

Handel & Verkehr.

Magold. Verzeichniß des geschlachteten Viehes in den Monaten Januar, Februar und März. a) Januar 1881: 1 Ochse, 9 Kühe, 15 Kinder, 64 Kälber, 61 Schweine. b) Februar 1881: 3 Ochsen, 9 Kühe, 14 Kinder, 68 Kälber, 66 Schweine. c) März 1881: 2 Ochsen, 9 Kühe, 17 Kinder, 61 Kälber, 62 Schweine.

— Mäusegift. Der Kunstgärtner Reineck in Peitau empfiehlt in den Verhandlungen der Section für Obst- und Gartenbau in Breslau 1878 auf Grund wiederholter Versuche den Samen der büschelblüthigen Akazie, Acacia lophanta als Mittel zur Vergiftung der Mäuse. Der Tod derselben erfolgt, so bald sie diesen Samen nur angenagt haben, so daß das darin enthaltene Gift zu einer sehr raschen Wirksamkeit gelangt. Bei Anwendung dieses Mittels würden die Gefahren, welche die Anwendung anderer Gifte, wie Arsenik, Strichnin und Phosphor im Gefolge hat, wohl nicht vorhanden sein, weshalb sich Versuche damit beim Vorkommen von Mäusen im Hause empfehlen dürften. Von den uns zugänglichen Samenatalogen führt die Samenhandlung von J. W. Wunderlich in Frankfurt a. M. diesen Samen zu dem billigsten Preise (20 gr. für 20 J.).

Auflösung des Räthsel in No. 48: Sturmhaube.

Anfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Magold.
Beraccordirung
der Zimmer- und Schmidarbeiten an den
Flohgebäuden pro 1881
am Donnerstag den 28. d. M.,
Morgens 8 Uhr,
auf der Revieramtskanzlei.
Magold, 24. April 1881.
K. Revieramt.

Revier Pfalzgratenweiler.
Gras-Verkauf.
Donnerstag den 28. April d. J. wird
der Grasertrag der Staatswaldungen
im Aufstreich verkauft, und zwar: von
den Hutten Herzogsweiler und Kälber-
brunn bei Einmündung des Findelwegs
auf das Hütteschlagsträßchen Morgens
8 1/2 Uhr, von den Hutten Edelweiler
und Grömbach bei der Holberhöckles-
hütte Morgens 10 Uhr.

Stadtgemeinde Magold.
Stammholz-Verkauf
am Samstag,
den 30. April.
1) aus Distrikt 
Wolfsberg:
1090 Stück Nadel-Langholz II., III.
und IV. Classe (meist
rothtannen);
28 „ Nadel-Sägholz I., II.
und III. Classe.

2) Scheidholz aus verschiedenen Abthei-
lungen:
110 Stück Nadel-langholz II., III.,
IV. und V. Classe
(worunter 28 Gerüst-
stangen in Abtheilung
Wäsele.)
7 „ Nadel-Sägholz II. und
III. Classe.

Das Stammholz vom Wolfsberg
kommt durchweg in Loosen, das Scheid-
holz theils in Loosen, theils einzeln zum
Ausbot.
Zusammenkunft Nachmittags 1 Uhr
auf hiesigem Rathhause.
Die Waldschützen werden bei recht-
zeitiger Bestellung das Stammholz vor
dem Verkauf vorzeigen.
Auszüge wären umgehend zu bestellen
bei der
Stadtförsterei.

Revier Magold.
Holz-Verkäufe
1) Montag den
2. Mai
aus Schloßberg,
Abth. 4, Hinterburg: 135 Nadel-
Stämme IV. und V. Cl. mit 40 Fm.,
25 dto. Sägholz mit 9 Fm., 112 dto.
Derbstangen bis 10 m, 168 Km. dto.
Scheiter, Prügel und Anbruch u. 5020
dto. Wellen. Zusammenkunft bei An-
kerwirths Keller.

2) Dienstag den 3. Mai aus Forst,
Abth. Jägeracker und vom Scheidholz:
143 Nadelh.-Stämme I.—V. Cl. mit
103 Fm., 4 Säglöge I. und II. Cl.
mit 4 Fm., 40 Reisstangen 3—5 m,
97 Km. Nadelh.-Scheiter, Prügel und
Anbruch und 1700 dto. Wellen. Zu-
sammenkunft beim Windloch.
Beginn je Vormittags 9 Uhr.

Nebringen,
Oberamts Herrenberg.
**Eichenrinden-
Verkauf.**
Am Donnerstag den 28. April d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
wird das diesjährige Erzeugniß eichener
Glanz- und Raitelrinde im Gemeinde-
wald, geschätzt zu 250 Ctr., im öffent-
lichen Aufstreich auf hiesigem Rathhaus
verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingela-
den werden.
Gemeinderath.

Mödingen,
Gerichtsbezirks Herrenberg.
**Verkauf eines Waaren-
lagers & sonstiger Fahrniß.**
Aus der Verlassenschaftsmasse des
verstorbenen Lorenz Gauß, gewesenen
Krämers und Schneiders dahier, kom-
men die vorhandenen Waaren-Vorräthe,

sowie die sonstige Fahrniß im Gauß's-
chen Wohnhaus am Dienstag den 3.
Mai d. J. und den folgenden Tagen,
je von Morgens 7 Uhr an, gegen baare
Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum
Verkauf, und zwar:

am Dienstag den 3. Mai:
verschiedenartige Ellenwaaren, Band,
Schüre, Faden, Garne, baumwollene
und wollene Waaren, fertige gewöhn-
liche Mannsleider;

am Mittwoch den 4. Mai:
allerlei Spezereywaaren, namentlich Zu-
cker und Kaffee, Eichen, Tabak, Ci-
garen, Gewürz, Del., Seifen und
Lichter;

am Donnerstag den 5. Mai:
Eisen- und Kurzwaaren, namentlich
Sicheln, Schaufeln, Bechläge, Nägel
und Drahtstücke, Knöpfe, Kinderspiel-
waaren, viele Tabakspfeifenköpfe u.;

am Freitag den 6. Mai:
Ladenrequisiten, namentlich 1 Brücken-
und 3 andere Wagen, Gewichte, Tische,
Ständer, Kästen, hausräthliche Fahr-
niß, namentlich Bücher, Mannsleider,
Betten, Leinwand, Küchengehirr,
Schreinwerk, Faß- und Bandgehirr,
Feld- und Handgehirr, 2 Handwagen,
1 Nähmaschine.

Hiezu werden die Liebhaber einge-
laden.

Den 21. April 1881.
K. Amtsnotariat Vondorf.
Haberlen.



Mödingen,
Gerichtsbezirks Herrenberg.
Gläubiger-Ausruf.

Lorenz Gauss,
Krämer und Schneider von hier,
ist am 2. d. Mts. gestorben.
Unbekannte Gläubiger desselben werden aufgefordert, ihre Forderungen bis 15. Mai d. J. dahier anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der Verlassenschafts-Auseinandersetzung unberücksichtigt bleiben würden.
Den 22. April 1881.
R. Amtsnotariat Bondorf:
Sitz Herrenberg:
Haberlen.

Nagold.
Zwangs-Verkauf.

Am nächsten
Mittwoch, den
27. April 1881,
Morgens 7 1/2
Uhr, kommen aus dem Rathhause durch den Unterzeichneten im Wege der Zwangs-Versteigerung zum Verkauf:

1 Sopha, 1 Kasten, 1 Kommode, 2 Bettladen mit Rösche und Kopfpolster, 1 Kinderbettlade, 1 Tisch, Sessel, Portraits und sonstiger Hausrath.

Die Zahlungen haben sofort zu erfolgen und werden die Sachen nicht früher abgegeben.

Gerichtsvollzieher.
Bucher.

Sulz.
Die hiesige Gemeindepflege hat bis 1. Mai 1881

1000 Mark
gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Gemeindepfleger Röhmer.

Gündringen, O. A. Horb.
Bei hiesiger Gemeinde- und Stiftungspflege können bis den 1. Juli 1881

15400 Mark
ausgeliehen werden. Hierauf Reflectirende haben die vorgeschriebenen Informativscheine mit doppelter Versicherung längstens bis den 1. Mai dieses Jahres an die unterzeichnete Stelle einzufenden.
Gemeindepfleger.
Kiefer.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne von heute an bei Frau Kaufmann Beer, Wwe. Altenstaig, 23. April 1881.
Knöllner,
Stadt- & Distriktsarzt.

Nichelberg.
**Gebäude- & Liegen-
schafts-Verkauf.**

Am Mittwoch den 27. April d. J., Mittags 11 Uhr, verkauft der Unterzeichnete auf hiesigem Rathhause sein zweistödiges Wohnhaus, Scheuer und Schopf und etwa 8 Morgen Acker und Wiesen und 2 1/2 Morgen Wald und kann der Zuschlag bei günstigem Anbot sofort erfolgen.
Den 20. April 1881.
Michael Federmann.

Nagold, den 23. April 1881.

Nachdem durch Beschluß der Kammer der Abgeordneten die seitherige Malzsteuer von 3 M 60 S pro 100 K Malz auf 5 M erhöht wurde, und es nicht im Sinne der Gesetzgebung liegen kann, daß die Produzenten besteuert werden sollen und die hiesigen Bierpreise im Verhältniß zu andern Landestheilen ohnehin niedrige sind, so haben sich sämtliche hiesigen Bierbrauer und Bierwirthe dahin geeinigt, den Ausschankpreis des Bieres vom 28. April d. J. an von 20 S

auf 22 Pfennig pro Liter zu erhöhen,
was hiemit zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.
Sämtliche hiesigen Bierbrauer und Bierwirthe.

des Kaisers der Kaiserin u. Krönprinzen
Stollwercksche empfehlen in Originalpackung in
Chocoladen und Cacaos
Nagold: Heiner Gauss,
Altenstaig: Chr. Burghard,
Conditor.

Nagold.
Kochherde-Empfehlung.
Unterzeichneter bringt sein reichhaltiges Lager in seinen längst bekannten selbstgefertigten eigenen Kochherden in solider und dauerhafter Arbeit zu den billigsten Preisen empfehlend in Erinnerung.
Schlosser Zimmermann.

Nagold.
Steingut.
Milchhäfen in auserlesen schöner Waare per Duzend 1 M 90 S,
Trinkkrüge, Sutterkrüge,
Schmalz- und Honighäfen,
Einmach- und Tabaktöpfe
empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Louis Schnaith.

Nagold.
**Wohnungs-Veränderung
und Geschäfts-Empfehlung.**
Dem verehrl. Publikum und besonders meinen werthen Kunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an im Hause des Hrn. Kaufm. Pflomm, (früher Sträßler'sche Wohnung) wohne. Indem ich für das seither genossene Vertrauen danke, bitte ich, dasselbe mir auch ferner zuzuwenden, indem ich neben guter eleganter Arbeit auch billige und schnelle Bedienung zusichere.
G. Hölzle, Schneidermeister.

Nagold.
Maßvieh-Verkauf.
Nächsten Donnerstag den 28. April, Mittags 12 Uhr, fezt Unterzeichneter 16 Stück Maßvieh dem öffentlichen Verkauf aus.
A. Beder z. Lamm.

Wildberg.
Lehrlings-Gesuch.
Einen kräftigen jungen Menschen nimmt in die Lehre
G. Reichert, Schreinermeister.

Wildberg.
Ein noch gut erhaltenes
Klavier,
für einen Anfänger passend, hat um den letzten Preis von 60 M zu verkaufen
Schullehrer Kunzinger.

Nagold.
Haus-Verkauf.
Unterzeichneter verpachtet sein Wohnhaus an der Straße zwischen dem Seminar und der Präparandenanstalt, welches sich am besten für einen tüchtigen Bäckermeister eignen würde, indem in diesem Stadtviertel noch kein Bäcker ist. Es enthält Parterre 5 Zimmer, worunter 3 heizbare, samt Küche und einen großen Keller.
Nach Umständen kann auch ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.
D. Graf, senior.

Egenhausen.
Einen noch neuen
Ruhwagen
hat billig zu verkaufen
C. F. Heintzel z. Lamm.

Nagold.
**Stuttgarter Pferdlose,
Stuttgarter Kirchenbaulose,**
Ziehung 28. April,
Heinrich Müller.

Nagold.
Tapeten
in reichster Auswahl, von 18 S an per Stück, empfiehlt und sichert die schnellste Bedienung zu
W. Eitel, Buchbinder.

Stromdorf.
680 Mark
Pflechtgeld hat gegen gesetzl. Sicherheit auszuleihen
Simon Braun, Schuhmacher.

Nagold.
**Eine Prachtauswahl
in Sächs. geperltem
Ringelgarn,
Sodengarn**
sowie sehr weiches
ist neu eingetroffen.
Louis Schnaith.

Nagold.
Wagner-Gesuch.
Ein tüchtiger Arbeiter kann sogleich eintreten bei
Gottl. Sirth, Wagnermeister.
Auch hat Obiger einen neuen leichten
Ruhwagen
und einen stärkeren bereits noch neuen Wagen billig zu verkaufen.

Nagold.
Ein tüchtiger Zylinderfelle
kann sogleich eintreten bei
Christian Herrhorn,
Zylindermeister.

Rohrdorf.
Ein Quantum
gutes Dehnd
hat noch zu verkaufen
Heinrich Dolmetich.

Calw.
Lehrlings-Gesuch.
Einen wohlgeordneten jungen Menschen nimmt in die Lehre
Carl Häußler, Glaser.

Nagold.
Hausbrod,
wieder bester Backart, empfiehlt
Louis Schnaith.

Bücherfreunde
machen wir wiederholt ergebenst darauf aufmerksam, daß wir alle literarischen Erzeugnisse, seien solche in den Zeitungen oder sonstwie angekündigt, zu den nämlichen dabei angezeigten Preisen zu liefern in der Lage sind; der geehrte Besteller daher durch Porto-Erparniß bei Nachnahme-Gebühren oder Post-einzahlungen einen billigeren Bezug durch unsere Firma finden wird. Soweit die Verlagshandlungen Aufsicht-Sendungen gestatten, so werden solche auch von uns in gleicher Weise bejorgt und bitten wir daher besonders die Herren Geistlichen, Beamten, Lehrer und sonstigen Bücherfreunde bei Bedarf uns ihr geneigtes Zutrauen gütigst zuzuwenden.
G. W. Jaiser'sche Buchhandlung.

Frucht-Preise.
Nagold, den 23. April 1881.

	M	S	M	S
Neuer Dinkel	7	90	7	47
Haber	7	50	7	30
Gerste	9	50	9	26
Bohnen	8	—	—	—
Weizen	11	80	11	66
Roggen	9	70	9	57
Widen	6	—	5	79
Erbfen	—	—	12	—

Frankfurter Goldbars vom 22. April 1881.

20 Frankenstücke	16	M	16—20
Englische Sovereigns	20	—	42—47
Russische Imperiales	16	—	69—74
Dufaten	9	—	55—59
Dollars in Gold	4	—	24—28
Goldbars der k. Staatshausverwaltung vom 23. April 1881.	16	M	12

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Bode in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung in Nagold.